

Großherzoglich Hessische Zeitung.

Nr. 154. Darmstadt. Samstag, den 5. Juni 1841.

Darmstadt, den 4. Juni.

S. M. der Prinz Carl und durchlauchtigste Frau Gemahlin K. H., zur allgemeinen Freude von der Wasserkrankheit, welche Höchstdieselben befallen hatte, vollkommen genesen, haben seit dem 1. d. M. ihren Landfisch Rosenbebe bei Darmstadt bezogen, wo Höchstderen Kinder, die jungen Prinzen Ludwig und Heinrich, schon einige Tage früher verweilten. Die höchsten Herrschaften erfreuen sich auf diesem reizenden Landfische des besten Wohlsehens.

Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 2. Juni. S. M. der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau und J. K. H. die Prinzessin Albrecht nebst Höchstderen Kindern, J. K. H. der Prinzessin Charlotte und dem Prinzen Albrecht, sind nach Schloß Kamern in Schlesien abgereist. (Pr. St.-Ztg.)

Breslau. Die Schlesiſche Ztg. berichtet über die am Landtage abgewiesenen Petitionen: „Ungeachtet der allgemein bekann- ten Vorgänge in neuerer Zeit, und ungeachtet der, durch das allerhöchste Prohibitionsdecret vom 23. Febr. d. J. auch dem gegenwärtigen Landtage beizubehaltenen Fürsorge Sr. Königl. Maj. für die Pflege und Auszubildung eines ächten vaterländischen Sän- deswesens war von den geſchlichen Organen einer Stadtcommune den Provinzialständen angeſommen worden: die Einföhrung einer reichsſtändiſchen Verfaſſung nach den Grundſätzen der Verord- nungen vom 22. Mai 1815 und 17. Jan. 1820 allerhöchſten Dries zu beantragen. Dieſe Petition ward mit 77 gegen 8 Stimmen als nicht angemessen und nicht zeitgemäß, zurückgewie- ſen.“ Dieſe Stadtcommune war Breslau. In Bezug darauf hat der Oberpräſident von Schleſien folgendes Schreiben an den Magiſtrat erlaſſen: „In Folge ſpeciellen Geſchäfts Sr. Exc. des Königl. wickl. geh. Staatsminiſters des Innern und der Polizei, Hr. v. Kochow, vom 18. d. M., befinde ich mich in der be- zugsnehmenden Nothwendigkeit, Ew. Hochwohlgebohren und Wohlge- bohren wegen der in dieſem Herbſte bevorſiehenden erſtaunlichen Anweſenheit S. M. des Königs in der hieſigen Haupt- und Re- ſidenzſtadt ſchon jezt die Eröffnung zu machen: „daß S. M. der König ſich entſchieden erklärt haben, weder eine feierliche Einho- lung noch irgend ein Feſt von der hieſigen Stadt annehmen zu wollen, und daß Allerhöchſtdieſelben mich beauftragen zu laſſen geruht haben, dieſe Entſchließung den ſtädtlichen Behörden ſchon zur Zeit zu inſinuiren, damit S. Maj. der Nothwendigkeit über- hoben werden, eine deraartige Bitte oder Einladung der Stadt officiell abzulehnen zu laſſen.“ Des Königs Maj. ſehen ſich — nach dem dem Hrn. Miniſter v. Kochow Exc. hierüber zu Theil gewordenen allerhöchſten Eröffnungen — zu ſelcher Entſchließung beſtimmt: durch den bekannnten Antrag, womit die ſtädtlichen Behörden der hieſigen Haupt- und Reſidenzſtadt ihre Landtags- abgeordneten beauftragt haben, in welchem Sr. Maj. nach dem im Landtagsabſchiede d. d. Königsberg vom 9. Sept. und in der allerhöchſten Decree vom 4. Oct. v. J. erhaltenen allerhöchſten Er- klärungen, geradezu von der Stadt Breslau um ſo weniger ge- wärtig geweſen, als der in allen andern Theilen der Provinz herrſchende geſundere Sinn und das ſchöne Vertrauen zum Lan- desherren, dem S. M. der König ſiets vertraut haben, ſich auf dem Landtag und inbeſondere in der Plenarſitzung vom 24. v. M. bei der Abſtimmung über die Petition wegen der Reichsſtände, auf ſo fehr erſtaunliche Weiſe herthätigt hat. Da dieſes ſchmerz- liche Zeichen der allerhöchſten Ungnade von der hieſigen Stadt zeugt auf das tieſte empfunden werden wird, ſo zweifele ich keinen Augenblick, daß dieſelbe zur Abwendung des tieſten We-

bes Allerhöchſter Ungnade ſich beileben wird, S. M. dem König die Ueberzeugung zu verſchaffen, daß die Populärkeit der Geſinnung, die treueſte Anhänglichkeit und das unbegrenzte Vertrauen zu Allerhöchſtdero väterlichen Wollen in dem Herzen der hieſigen Einwohnerschaft unverändert fortlebt und ſich unter allen Ver- hältniſſen unerschütterlich und unvergänglich bewähren wird. Ver- luſt genauer Würdigung der Sachlage nehme ich keinen An- ſtand, Ew. Hochwohlgebohren und Wohlgebohren eine getreue Ab- ſchrift des Einzugs gedachten hohen Miniſterialerlaſſes anbei mitzutheilen. Breslau, 21. Mai 1841. Der kön. wickl. Geheim- rath und Oberpräſident der Provinz Schleſien. (gez.) v. Merdel.“

Hannover, 1. Juni. Nach einer eben aus Osnabrück ein- gehenden Nachricht hat die dortige Juſtizkanzlei den Bürger- meiſter Stüve durch ein demſelben am 29. v. M. publicirtes Erkenntniß vollſtändig freigeſprochen. Die Unterſuchung hat nur vier Tage gedauert. Dagegen dauert die Disciplinarunterſuchung noch fort, und iſt Stüve auch der Urlaub zum Eintritt in die Standverſammlung von der Landdroſche abgeſchlagen worden. — Die Wahl des Präſidenten wird dieſmal (wie ſchon bemerkt) gleich nach der Eröffnung des Landtages unter Leitung des den Erblandmarſchall vertretenden l. Commiſſarius, Grafen Knipphaufen, vorgenommen werden. — Viele Deputirte ſind aus Gründen ver- ſchiedener Art noch zurückgewieſen, theils durch Annullirung der Wahlen, wie die 5 Wahlen des eſſerſchen Bauernlandes und die des bentheimiſchen Bauernlandes, theils durch Zurückweiſung der Deputirten wie des Deputirten der kleinen calenbergiſchen Städte, eines Deputirten des hildesheimiſchen Bauernlandes, — theils durch Urlaubserweigerungen, wie des Deputirten der Stadt Osnabrück, wo man ſogar gegen deſſen Geſandmann Ur- laubserweigerung hat eintreten laſſen. Es ſcheint ſehr ungewiſ- ſenhaft, daß die Präſidentenwahl im Regierungsſtufe ausfallen wird. (Köſſ. Ztg.)

Den 2. S. M. der König gerubeten am heutigen Tage die allgemeine Ständeverſammlung des Königreichs mit folgender Ehrenrede zu eröffnen (ſ. das in unſerem geſtrigen Blatte mit- getheilte Programm): „Durchlauchtigſter, Durchlauchtiger, Hochgebohrner, Würdiger, liebe Getreue! Ich bin erfreut geweſen, nummehr die Stände Meines Königreichs berufen zu können. Nur Umſtände, die außer Meiner Macht gelegen, konnten den Aufſchub veranlaſſen. Für Manche unter Ihnen mag die ver- ſpätete Berufung Unbequemlichkeit mit ſich führen. Aber Ihre zahlreiche Theilnahme an dieſer Verſammlung in vorgerückter Jahreszeit muß allgemein mit Befriedigung wahrgenommen wer- den. Denn ſie iſt ein Beweis der im Lande vorherrſchenden patriotiſchen Geſinnung, an die Ich nie den Glauben verloren habe. Ein Glaube, der Mich ſiets ermutigt hat unter vielen und großen Schwierigkeiten, die Ich überwinden mußte, um den theueren Wunſch Meines Herzens, die Ordnung der Landesver- faſſung, zu erreichen. Ich werde Ihnen kein längeres Verſammen- ſehn anſinnen, als das Wohl des Landes erfordert zu Geleidiung unaufſchieblicher Geſchäfte. Die Ereigniſſe, durch die beinahe ein Jahr hindurch die politiſche Ausſicht auf bedenkliche Weiſe ge- trübt geweſen, haben Ihnen nicht fremd bleiben können. Ich war geneigt, die Schritte anzuordnen, die Mir die Erfüllung Meiner Bundespflicht auflegte. Mit Vergnügen darf Ich in- deß hinzufügen, daß es dazu keiner Vermehrung der Belaſtung Meiner getreuen Unterthanen bedurft hat. Die Ausgaben konn- ten nicht vermieden werden. Mit Mir werden Sie Alle den Frieden, dieſe höchſte Segnung der Völker, vom Himmel erſehen. Aber um den Frieden zu ſichern, iſt es nöthig, zu kräftiger Ver-